Das Volk Israel in und aus Ägypten

Teil 1

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Burbach
Datum	09.11.2007
Länge	00:57:53
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw014/das-volk-israel-in-und-aus-aegypten

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen in diesen Tagen einmal nachdenken über die Frage, warum hat Gott sein Volk aus Ägypten befreit, welche Ziele hat er dabei verfolgt und was die Listen und Gegenargumente des Feindes waren, um dieses Ziel zu erreichen.

Wir lesen heute Abend aus dem zweiten Buch Mose einige Verse, zunächst aus Kapitel 3, und dann geht es weiter mit dem vierten Buch. Vers 16 Er sagt Gott zu Mose, geh hin und versammle die Ältesten Israels [00:01:05] und sprich zu ihnen, Der Herr, der Gott euer Väter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Isaac und Jakobs, und hat gesagt, angesehen habe ich euch und das, was in Ägypten geschehen ist, und ich habe gesagt, ich will euch aus dem Elend Ägyptens heraufführen in das Land der Karnaniter und der Hethiter und der Amoriter und der Perisiter und der Heviter und der Jebusiter, in ein Land, das von Milch und Honig fließt. Und sie werden auf deine Stimme hören, und du sollst hineingehen, du und die Ältesten Israels, zum König von Ägypten, und ihr sollt zu ihm sagen, Der Herr, der Gott der Ebräer, ist uns begegnet, und nun lasst uns doch drei Tage reisen weit in die Wüste ziehen, [00:02:01] damit wir dem Herrn, unserem Gott, opfern. Und dann aus Kapitel 5, Vers 1 Und danach gingen Mose und Aaron hinein und sprachen zum Pharao. So spricht der Herr, der Gott Israels, Lass mein Volk ziehen, damit sie mir ein Fest halten in der Wüste. Und dann Kapitel 8, Vers 16 Und der Herr sprach zu Mose, Mach dich frühmorgens auf und tritt vor den Pharao. Siehe, er wird ans Wasser hinausgehen und spricht zu ihm. So spricht der Herr, Lass mein Volk ziehen, damit sie mir dienen.

[00:03:08] Vers 19 Und ich werde eine Scheidung setzen zwischen meinem Volk und deinem Volk. Vers 21 Und der Pharao rief Mose und Aaron und sprach, Geht hin und opfert eurem Gott im Land. Und Mose sprach, es gezielt sich nicht so zu tun, denn wir würden dem Herrn, unserem Gott, die Gräuel der Ägypter opfern. Siehe, opferten wir die Gräuel der Ägypter vor ihren Augen, würden sie uns nicht steinigen. Drei Tage reisen weit wollen wir in die Wüste ziehen und dem Herrn, unserem Gott, opfern, so wie er zu uns geredet hat. Und der Pharao sprach, ich will euch ziehen lassen, damit ihr dem Herrn, eurem Gott, in der Wüste opfert. Nur entfernt euch nicht so weit.

[00:04:01] Ich glaube, die Verse haben in der nicht überarbeitenden Fassung nicht die gleiche Nummerierung.

In der nicht überarbeitenden Fassung ist das in 2. Mose 8, Vers 20 und dann Vers 23, was wir gelesen haben und Vers 25 bis 28.

Ich lese aus der überarbeiteten Fassung.

Wenn wir uns die Frage stellen, warum hat Gott damals das Volk aus Ägypten befreit oder warum hat Gott uns heute aus der Macht des Pharao errettet.

[00:05:04] Er hat auch unser Elend gesehen, wie damals bei dem Volk in Ägypten. Er hat unser Schreien gehört. Er sieht den Menschen in seinem Sündenelend gefangen unter der Macht des Teufels. Und Gott in seiner Barmherzigkeit wollte uns herausnehmen aus dieser Knechtschaft Ägyptens und hat das getan auf wunderbare Weise. So wie er das Volk damals zunächst vor dem Wirkengel befreit hat und dann durch das Rote Meer geführt hat, hat er auch uns die Erlösung geschenkt auf der Grundlage des Opfers und des Todes des Herrn Jesus. Warum hat Gott das getan?

Da gibt es viele Antworten. Aber ich könnte anders fragen. Warum hat Gott uns nicht sofort nach der Bekehrung einen jeden von uns direkt in den Himmel geholt? [00:06:01] Hätte er das tun können.

Warum hat er das nicht gemacht? Warum ist das Volk damals nicht sofort nach dem Durchzug durch das Rote Meer in das Lankaner angekommen? Nun, es gibt viele Antworten. Wir könnten sagen, Gott lässt uns auf dieser Erde, damit wir Erfahrungen machen mit uns selbst und Erfahrungen machen mit ihm. Auch war es richtig, hat das Volk auch getan. Wir könnten auch sagen, wir bleiben hier, um ein Zeugnis für ihn zu sein im Evangelium. Das ist auch richtig. Nicht falsch.

Aber hier, in den Stellen, die wir jetzt gelesen haben, werden andere Gründe angegeben.

Ich darf sie nochmal ins Gedächtnis rufen. Wir haben in Kapitel 3 gelesen, ich will euch Vers 17 heraufführen [00:07:01] und jetzt lasse ich den Zwischensatz mal weg. Vers 18 am Ende.

Damit wir dem Herrn, unserem Gott, opfern. Das ist hier die Linie.

Heraus aus Ägypten, um Gott zu opfern.

Dann Kapitel 5.

Vers 1.

Lasst mein Volk ziehen. Warum?

Dass sie mir dienen. Und Kapitel 8.

Noch einmal. Lasst mein Volk ziehen, dass sie mir dienen. Und es wird auch noch gesagt, denn wir haben ein Fest Jehovas.

Kapitel 5, Vers 1 steht das so. Damit sie mir ein Fest halten in der Wüste. Also opfern, ein Fest halten und dienen.

[00:08:05] Jetzt müssen wir uns die Frage stellen, was ist das eigentlich?

Gott zu dienen.

Auch darauf mag es viele Antworten geben. Man kann sagen, wir dienen auch Gott, wenn wir das Evangelium verkündigen. Kann ich auch nicht sagen, dass das falsch ist. Wir dienen auch Gott, indem wir unsere Leibe, sagt Römer 12, darstellen als ein lebendiges, heiliges, gottwohlgefälliges Schlachtopfer. Aber hier ist gemeint, eindeutig, dass Gott sein Volk aus Ägypten herausführte, damit sie ihm in der Wüste Opfer darbrachten.

Tierische Schlachtopfer. Das war der genannte Gottesdienst, wie er hier von dem Herrn beabsichtigt wurde. [00:09:01] Den wollte er entgegennehmen von diesem Volk in der Wüste. Und dazu mussten sie Opfer darbringen. Tierische Opfer. Und diese Darbringung der Opfer nennt die Schrift hier ein Fest des Herrn.

Was ist das für uns?

Wenn wir heute so in der Christenheit den Begriff Gottesdienst hören, dann wird vielfach gemeint, wir gehen irgendwo hin, um eine Predigt zu hören. Vielleicht so wie jetzt. Dann sagt der christliche Volksmund, wir gehen zum Gottesdienst. Aber genau das meint die Schrift eben nicht. Wenn die Schrift von Gottesdienst spricht, ich rede jetzt von dem Neuen Testament, dann meint sie etwas ganz anderes. Dann meint sie, dass wir Gott etwas bringen. [00:10:03] Es ist wahr, dass Gott auch uns dient. Jetzt dient Gott uns durch sein Wort. Wenn wir zusammen sind als Versammlung zur Verkündigung des Wortes Gottes, dann dient Gott uns auch auf Konferenzen, in Wortbetrachtungen. Dann bekommen wir etwas von Gott zu unserer Erbauung.

Dann bekommen wir Trost, denn wir brauchen Zuspruch, wenn wir mutlos werden, dann begegnet Gott unseren Bedürfnissen und dient uns.

Aber wenn die Rede ist von Gottesdienst, dann dienen wir Gott.

Dann bringen wir ihm etwas. Und ich möchte jetzt ganz gerne aus dem Neuen Testament mal einige Stellen anführen, die diesen Gedanken unterstreichen. Wer will, mag das mit aufschlagen. [00:11:01] Wer nicht, kann sich die Stellen anhören. In Philippa 3, nur um mal einige zu nennen, es gibt noch mehr.

Lesen wir zum Beispiel in Vers 3.

Wir sind die Beschneidung, die wir durch den Geist Gottes dienen. Das heißt nicht durch Zeremonien, wie im Alten Testament, sondern durch die Wirksamkeit des Geistes Gottes dienen wir jetzt. Wem? Gott. Schaut mal wieder in die Anmerkung. Das ist sehr gut.

In der Elberfelder Übersetzung, da steht Gottesdienst ausüben.

Wir gehen mal in den Hebräerbrief, Kapitel 9, Vers 14.

Das Blut des Christus, der durch den ewigen Geist, die selbst ohne Flecken Gott geopfert hat, [00:12:02] hat unser Gewissen gereinigt von toten Werken mit dem Ziel, ganz ähnlich wie wir das jetzt

gesehen haben, in 2. Mose 3 bis 8, um dem lebendigen Gott zu dienen.

Kapitel 12, wenn wir gerade im Hebräerbrief sind, Vers 28, 2. Teil, durch die wir, durch die Gnade nämlich, Gott wohlgefällig dienen mögen.

Das tun wir also in der jetzigen Zeit, wo wir noch in der Wüste sind. Da dürfen wir Gott etwas bringen. Und wenn wir nicht mehr in der Wüste sind, wenn wir schon im Himmel sind, dienen wir dann Gott immer noch?

[00:13:02] Ja. Dazu gibt es eine Stelle in Offenbarung 22.

Da heißt es in Vers 3, am Ende, und seine Knechte werden ihm dienen.

Wisst ihr, der Dienst, den Gott an uns tut, zu unserer Stärkung im Glauben, der hört auf in dem Augenblick, wo wir in den Himmel gehen. Da brauchen wir keinen Zuspruch mehr, keinen Gruß, dann werden wir nicht mehr kraftlos, dann gibt es keine Fragen mehr, im Blick auf unseren Weg.

Aber etwas bleibt. Wir dienen ewig Gott.

[00:14:04] Wir bringen ihm immer noch etwas.

Aber wenn wir jetzt darüber nachgedacht haben, was wirkliche Gottesdienst ist und gesagt haben, dass Gott von uns etwas empfängt, dann müssen wir die Frage anschließen, was können wir Gott eigentlich bringen?

Gott hat doch alles. Was sollen wir ihm bringen? Er hat doch keine Bedürfnisse. Da gibt es ein wunderbares Lied, Geschwister. Singen wir oft sonntags morgens.

Nachdem von der Gabe Gottes die Rede ist, dass er seinen Sohn gegeben hat, dann fragt der Liederdichter im Lied in dieser Strophe, was sollen wir dir dafür bringen?

Gott, welchen Weihrauch nimmst du an? Dann gibt er selbst die wunderbare Antwort. Oh, lass uns dir von Jesu singen, [00:15:05] er allein dich erfreuen kann.

Das ist Gottesdienst im neutestamentlichen Sinn.

Wir sagen Gott etwas von der Herrlichkeit seines Sohnes. Ihn bringen wir Gott.

Ist das nicht ein wunderbarer Dienst? Und das bildet den Schwerpunkt der Stunde, wenn wir zusammen sind, um den Herrn Jesus zu betrachten in seinem Leiden und in seinem Sterben.

Es gibt einen wunderbaren Vers in 1. Mose 45.

Ich will ihn mal aufschlagen. Das sagt Josef zu seinen Brüdern, [00:16:01] als sie zurückkehren wollten zu ihrem Vater, in Vers 13. Und berichtet meinem Vater alle meine Herrlichkeit und alles, was ihr gesehen habt.

Das ist eine wunderbare Beschreibung von Gottesdienst in der heutigen Zeit.

Geschwister, wir können keine höhere Anbetung darbringen als die, dass wir hohe und erhabene Gedanken haben über seinen Sohn. Und die höchste Sicht über ihn, den Herrn Jesus, bekommen wir dann, wenn wir ihn betrachten als das Opfer für Gott.

Deshalb ist gerade die Stunde des Brotbrechens [00:17:03] der geeigneteste Ort für die gemeinsame Anbetung der Gläubigen. Das Betrachten des Opfers, das Vertiefen in seine Hingabe an Gott, in seine Leiden, in seine Demut und Ergebenheit und Willigkeit, auch in seine geistliche Kraft und Energie, weckt in uns Gedanken der Bewunderung und der Anbetung, die wir dem Vater sagen und darbringen.

Darf ich an dieser Stelle einmal die Frage stellen, tust du das schon, lieber Zuhörer?

Du bist errettet.

Das setze ich einmal voraus. [00:18:01] Wenn nicht, dann lass dich heute retten aus Ägypten, aus dem Machtbereich Satans.

Das kannst du heute erleben. Komm heute unter die Segensauswirkungen von Golgatha. Nimm diesen Erlöser an.

Aber da hat Gott ein Ziel mit dir. Dann möchte er dich auch zu einem Anbeter machen in der Wüste.

Ich weiß nicht, ob du zu der Gruppe der neun geheilten Aussätzigen gehörst, die nicht zurückkamen, um ihrem Heiland zu danken, oder ob du zu der Gruppe des einen gehörst, der zurückkam und Gott die Ehre gab.

Dann fragt der Herr, wo sind die neun? [00:19:03] Gehörst du noch zu den neun?

Warum bist du noch nicht gekommen? Wenn der Herr heute Abend anklopft an deine Herzenstür und sagt, komm doch auch. Ich möchte gerne eine Antwort haben von dir für meine Liebe, die du doch kennengelernt hast.

Ich weiß nicht, wie alt du bist. 18, 19 oder noch älter.

Hast du nicht das Bedürfnis, dem Heiland die Antwort zu geben, die er von dir wünscht?

Brauchst du ihn nur deshalb, damit du nicht in die Hölle kommst?

Als der Herr im Hohen Lied anklopft bei der irdischen Braut, [00:20:01] sie hatte sich schlafen gelegt, ist nicht aufgestanden. Da ging der Herr weiter. Soll er bei dir auch weitergehen?

Siehst du die Spuren der fließenden Mürre an dem Türgriff und lässt es dich kalt?

Ich weiß nicht, warum du nicht kommst. Bist du zu jung?

Fühlst du dich nicht würdig? Ich weiß nicht, wie alt der älteste Bruder hier ist, der hier sitzt. 80 oder noch etwas älter. Er ist nicht würdiger als du. Überhaupt nicht. Die Würde liegt nicht in der Person. Die Würde liegt darin, dass der Herr sie uns verliehen hat. Und wenn Dinge in deinem Leben sind,

wo du empfindest, die gehören nicht, die passen nicht zu diesem Platz, [00:21:01] wo man gemeinsam die Anbetung darbringt, dann tu sie doch weg. Verurteile sie doch. Richte sie und komm.

Wenn heute der Heiland käme, heute Abend, dann hättest du nie ihm die Ehre gegeben, die ihm gebührt. Du kannst es nie mehr nachholen. Komm doch auch.

Eine weitere Frage, die wir jetzt stellen wollen ist, wo bringt man diese gemeinsame Anbetung dar?

Oder wo musste damals das Volk, damit will ich beginnen, dieses Fest feiern, von dem sie gesprochen haben? Wo mussten sie Gott dienen in der Wüste? Wo mussten sie ihre Opfer darbringen? [00:22:02] Nur da gab es einen Ort.

Während der 40-jährigen Wüstenreise gab es nur einen Ort, wo sie das tun mussten. Und das war in der Stiftshütte. Und ich möchte das jetzt gerne auch aus der Bibel zeigen. In Kapitel 15, nachdem sie durch das Rote Meer gezogen waren, singen sie in diesem Lied in Vers 13, Du hast durch deine Güte geleitet das Volk, das du erlöst hast, hast es durch deine Stärke geführt zu deiner heiligen Wohnung.

Dieser Satz spricht von der Stiftshütte in der Wüste. Später ist in demselben Lied in Vers 17 auch noch von dem Tempel im Land die Rede. [00:23:03] Da wird es aber ganz anders formuliert. Du wirst sie bringen und pflanzen auf den Berg deines Erbteils, die Städte, die du her zu deiner Wohnung gemacht, das Heiligtum her, das deine Hände bereitet haben. Da spricht er von dem Tempel, der im Land errichtet werden sollte. Da gab es auch wieder einen Ort, wo sie diese Opfer da bringen mussten, diese tierischen Opfer. Und wenn wir nach 5. Mose 12 schauen und folgende Kapitel, da will ich nur mal einen Vers lesen, man könnte viel mehr lesen, da wird das ausdrücklich gesagt, wo das geschehen sollte.

Ich lese mal 5. Mose 12, Vers 4.

Dem Herrn, eurem Gott, sollt ihr nicht so tun wie die Nationen, [00:24:01] sondern den Ort sollt ihr aufsuchen, den der Herr, euer Gott, aus allen euren Stämmen erwähnen wird, um seinen Namen dahin zu setzen, dass er dort wohne, und dahin sollst du kommen. Und ihr sollt dahin bringen, eure Brandopfer und eure Schlachtopfer und eure Zehnten und das Hebopfer eurer Hand und eure Gelübde und eure Freiwilligengaben und die Erstgeborenen eures Rinds und eures Kleinfies. Und dort sollt ihr vor dem Herrn, eurem Gott, essen und euch erfreuen. Die Schriftstellen sind an Deutlichkeit nicht zu überbieten. Also an dem Ort, den Gott eingerichtet hatte, wo er wohnte.

Damals in der Wüste, in der Stiftshütte, später im Land, im Tempel. Nun, das haben wir nicht mehr. Du sagst vielleicht, es gibt keine Stiftshütte mehr, es gibt keinen Tempel mehr. Dieses Gebäude hier ist nicht der Tempel. Und doch gibt es immer noch einen Ort. Es gibt immer einen Ort, [00:25:01] wo wir unsere gemeinsame Anbetung, unseren gemeinsamen Gottesdienst ausüben. Und ich nenne jetzt auch eine Stelle aus dem Neuen Testament über diesen Ort.

Den haben wir in 1. Petrus 2.

Da wird klar gesagt, dass es ein geistliches Haus gibt. Ich lese die Stelle. In 1. Petrus 2, Vers 5.

Ihr selbst seid als lebendige Steine aufgebaut, ein geistliches Haus zu einer heiligen Priesterschaft,

um dazu bringen, geistliche Schlachtopfer, Gott wohler, nämlich durch Jesum Christum.

Wir müssen jetzt nicht nach Jerusalem reisen oder nach Rom oder zu einem sonstigen Wallfahrtsort. Nein, es gibt eine Versammlung auf der Erde, bestehend aus lebendigen Steinen. Dazu gehört jede, der sich in der Zeit der Gnade bekehrt [00:26:05] und die Wahrheit über dieses eine Haus, das Gott hat.

Das ist die Versammlung. 1. Timotheus 3, Vers 15 steht, dass das Haus Gottes die Versammlung des lebendigen Gottes ist und die Wahrheit über dieses Haus, über diese Versammlung, wird örtlich, da wo wir wohnen, dargestellt. Kann dargestellt werden.

Ich darf mal Bruder Kelly zitieren. Der hat einmal gesagt, man kann sich an jedem Ort der Welt bekehren. Das ist wahr.

Muss man auch keine Reise machen irgendwo hin. Und genauso wie man sich an jedem Ort der Welt bekehren kann, kann man an jedem Ort der Welt die Wahrheit über die Versammlung, sei es in dem Charakter des Leibes Christi oder des Hauses Gottes, örtlich darstellen.

[00:27:02] David spricht von der Vergegenwärtigung der Wahrheit über die Versammlung in der Örtlichkeit. Und genau da bringen wir heute unsere gemeinsame geistliche Anbetung dar, geistliche Schlachtopfer. Es wird am Sonntagmorgen, wenn der Herr es uns schenkt hier, niemand mit einem Rind hereinkommen oder mit einer Torteltaube. Aber wir bringen ihm die Anbetung unserer Herzen an diesem Ort. Und warum gerade an diesem Ort? Ich habe das schon gesagt, eine Begründung habe ich schon geliefert, weil die Betrachtung des Herrn Jesus als das Opfer in uns die Offenbarung Gottes sieht, die er jetzt gegeben hat in dieser Zeit und das löst Anbetung aus. [00:28:02] Und dazu komme ich jetzt, und damit komme ich jetzt, zu einem weiteren wesenhaften Gedanken über die Frage nach dem Ort der Anbetung.

Ich habe gesagt, es gibt den Ort, wo Gott wohnt und da möchte er angebetet werden. Und damit kommen wir zu einem wesentlichen Bestandteil der Wahrheit über das Haus Gottes. Was macht das Haus Gottes aus? Egal in welcher Haushaltung. Das Haus Gottes ist dadurch gekennzeichnet, dass Gott dort wohnt.

Warum? Wollte Gott das überhaupt?

Musste Gott eigentlich bei Menschen wohnen? Er hätte es doch auch bleiben lassen können, oder? Ja, das stimmt.

[00:29:02] Gott ist der souveräne Gott. Er braucht uns nicht, um glücklich zu sein. Warum hat Gott das getan?

Das ist eine wichtige Frage. Geschwister, es gibt keine Anbetung.

Legt ihr diesen Satz bitte ganz gut ein. Es gibt keine Anbetung, egal wann.

Es sei denn, Gott hat sich offenbart.

Anbetung ist immer die Folge der Voraussetzung, dass Gott sich offenbart hat. Was meint das

überhaupt? Gott hat sich offenbart. Wir haben so gewisse geflügelte Ausdrücke. Wissen unsere jungen Geschwister, wissen unsere 10, 11-Jährigen hier, 13, was das heißt, Gott hat sich offenbart. Ich fürchte, viele wissen es nicht. Das meint nichts anderes. [00:30:02] Gott hat gezeigt, wer er ist.

Er hat sich kundgetan.

Gott hat gesprochen, darf ich das mal so sagen, und zwar jetzt in unserer Zeit, in seinem Sohn.

Wenn ich mich einem Mitbuder offenbare, dann muss ich mit ihm reden. Sonst kann ich mich nicht offenbaren. Sonst weiß er nie, wer ich bin. Gott hat geredet in der Gabe seines Sohnes.

Er hat ihm gezeigt, wer er ist und auf vollkommenste Weise, als der Herr Jesus auf dem Kreuz hing. Aber ich gehe noch weiter zurück. Im Alten Testament, gerade an den Orten, die ich jetzt erwähnt habe, Stiftshütte, Tempel, da hat Gott sich auch gezeigt, wer er ist. [00:31:04] Und das möchte ich gerne jetzt aufzeigen, aus zwei Stellen noch, aus dem zweiten Buch Mose, in 2. Mose 25, lesen wir in Vers 8. Und sie sollen wie ein Heiligtum machen, dass ich in ihrer Mitte wohne. Da haben wir den Gedanken. Das Ziel Gottes war, in diesem Heiligtum in der Stiftshütte zu wohnen. Das sollte so gemacht werden, wie Gottes dem Mose als Muster gezeigt hatte. Darauf kommen wir auch noch zu sprechen. Und die nächste Stelle ist Kapitel 40, 2. Mose 40, [00:32:05] Vers 34, Als die Stiftshütte fertig war, da heißt es, und die Wolke bedeckte das Zell der Zusammenkunft, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung. Und Mose konnte nicht in das Zell der Zusammenkunft hineingehen, denn die Wolke ruhte darauf, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung. Und wenn wir an die Stelle denken, wo der Tempel eingeweiht wurde, da steht das ganz ähnlich. Die Priester vermochten den Dienst nicht zu erfüllen, wegen der Herrlichkeit Gottes, die in dieser Wohnung, sprich Tempel, offenbar wurde. Also wir haben, hoffe ich, verstanden, im Haus Gottes offenbart sich Gott in seiner Herrlichkeit. Und da, wo er das tut, [00:33:02] wünscht er von denen, die mit ihm in diesem Hause wohnen, eine Antwort auf das, was Gott von sich gezeigt hat. Und diese Antwort ist Anbetung. Das ist Gottesdienst, auch in der heutigen Form. Und ich sage noch einmal, wenn der Jesus in Johannes 4, die Stelle muss ich jetzt einfach noch hinzunehmen, davon spricht, dass er sagt, es kommt aber die Stunde, wo die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden, dann meint das Folgendes.

In Geist anbeten gab es im Alten Testament nicht. Da wurden tierische Opfer gebracht. Es würde eine Zeit beginnen, da würden geistliche Schlachtopfer dargebracht. Da steigt das zu Gott empor, was in unseren Herzen bei der Beschäftigung mit dem Herrn Jesus [00:34:02] an Eindrücken empfunden wurde. 1. Fekus 2, Vers 5. Und die Anbetung in Wahrheit bedeutet entsprechend der Wahrheit, die Gott jetzt in dieser Zeit von sich offenbar gemacht hat. Und die geht weit über das hinaus, was Gott im Alten Testament von sich offenbart hat. Jetzt darf ich noch einmal unsere Blicke richten auf Golgatha.

Was wüssten wir von der Liebe Gottes? Wenn wir nicht Golgatha hätten.

Was wüssten wir von der Heiligkeit Gottes?

Wenn wir nicht Golgatha hätten.

Die Liebe Gottes hat seinen Sohn nicht geschont. [00:35:02] Und die Heiligkeit Gottes musste sich abwenden von dem, der zur Sünde gemacht worden war in den drei Stunden der Finsternis. Die

Beschäftigung mit dieser Offenbarung Gottes löst in unseren Herzen die allergrößte Dankbarkeit und mehr Anbetung aus.

Ich darf vielleicht, um diesen Gedanken etwas abzurunden, noch einen Vergleich anstellen zwischen drei Begriffen, die sehr ähnlich sind und doch nicht deckungsgleich.

Wir sprechen von Dank, wir sprechen von Lob und wir sprechen von Anbetung. [00:36:02] Das macht den Schwerpunkt der Stunde aus, wenn wir zusammen sind zum Brotbrechen. Jesus hat gedankt, als er das Mahl einsetzte. Sie haben ein Loblied gesungen, als sie hinauf gingen. Und in Johannes 4 spricht der Herr von Anbetung. Ich will versuchen, die Begriffe etwas zu erklären.

Wenn deine Frau dir demnächst zum 50. Geburtstag ein schönes Geburtstagsgeschenk macht, dann sagst du ihr Dankeschön dafür. Dann hast du von ihr etwas empfangen. Das ist für dich. Und so können wir Gott auf tausendfache Weise danken, weil wir etwas von ihm empfangen haben, [00:37:01] sehr viel empfangen haben. Das ist Dank. Und wenn dein Sohn am Dienstag aus der Schule nach Hause kommt und hat in Mathe eine Eins geschrieben, dann kannst du ihn loben.

Dann hast du gar nichts empfangen. Aber er hat etwas Gutes getan und du lobst ihn. Das darfst du tun. Und so dürfen wir Gott auch loben, weil er nur Gutes tut.

Unzählig Gutes tut.

Aber jetzt kommt Anbetung. Anbetung ist mehr als Dank. Und Anbetung ist auch mehr als Lob.

Wir beten Gott nicht in erster Linie an, weil er etwas getan hat.

Wir beten ihn an für das, was er ist in seiner Person.

[00:38:05] Dann haben wir nicht mehr uns im Blickfeld, was wir von Gott bekommen haben.

Dann haben wir den im Blickfeld, der allein die Quelle alles Guten ist.

Dann sehen wir nicht mehr so sehr die Erlösung. Dann sehen wir den Erlöser. Dann sehen wir nicht so sehr unser Heil. Dann sehen wir den Heiland. Da steht unsere Errettung nicht mehr im Vordergrund, sondern der Retter. Das ist Anbetung.

Dazu muss man nicht unbedingt den Mund aufmachen.

Dann könnten Schwestern gar nicht anbeten in dieser Stunde. Wir beten an mit dem Herzen, sagt der Hebräerbrief. Wir beten auch an mit dem Mund. [00:39:03] Aber der Herr sieht in die Herzen. Und er sieht, was an Wertschätzung über seine Person dort gefunden wird. Das ist Gottesdienst.

Anbetung in höchster Form. Und deshalb sind wir aus Ägypten herausgeführt worden.

Dann möchte ich eine weitere Frage anreihen. Wie wird er ausgeübt, dieser Gottesdienst?

Wir haben jetzt darüber nachgedacht, was das ist. Wir haben gefragt, wo das geschieht. Jetzt wollen wir darüber nachdenken, wie es geschieht. Und die Antwort haben wir in unserem Text.

Wir haben gelesen, [00:40:04] zunächst in Vers 19, 2. Mose 8, neue Fassung.

Ich werde eine Scheidung setzen zwischen meinem Volk und deinem Volk. Dann haben wir weitergelesen.

Vers 23, drei Tage reisen weit, wollen wir in die Wüste ziehen. Und dann noch gelesen, wir wollen unserem Gott so opfern, wie er zu uns geredet hat.

Diese Bibelstellen geben Antwort auf die Frage, wie das geschieht.

Erstens, in Trennung von der Welt geschieht dieser Gottesdienst. Eine Scheidung machen zwischen meinem Volk und deinem Volk, sagt Gott. [00:41:08] Zwischen denen, die mir angehören und denen, die noch der Welt angehören. Und deshalb drei Tage reisen weit. Also Trennung von der Welt ist eine Voraussetzung zur Darbringung von Schlachtopfern. Und die zweite Voraussetzung ist Gehorsam.

So, wie er zu uns geredet hat.

Das gilt immer. Das gilt auch heute noch.

Wir werden das in den kommenden Abenden deutlich sehen. Denn die Angriffe des Feindes, um diesen Gottesdienst zu verhindern, setzen genau da an, genau da an dem Punkt.

[00:42:03] Er will uns daran hindern, Gott zu dienen, weil er uns in Gemeinschaft mit der Welt erhalten will. Und er will uns zweitens daran hindern, indem wir ihn nicht so ausüben, wie Gottes in seinem Wort gesagt hat. Noch einmal, Trennung von der Welt, egal in welcher Form und Gehorsam göttlichen Anweisungen über diesen Dienst. Das ist die Antwort auf die Frage, wie wir das tun. Und wenn es um den Gehorsam geht, in der Darbringung dieser Opfer, dann müssen wir jetzt einfach mal gedanklich nach 3. Mose 1 bis 7 gehen. Da schreibt Gott haaklein vor, wie die einzelnen Opfertiere dargebracht werden sollten. Mit den Gesetzen dazu. [00:43:02] Das heißt, das Volk konnte es nicht so machen, wie sie wollten. Sondern sie mussten es so tun, wie Gott es angeordnet hatte. Und genau das ist heute auch noch wahr. Heute geht es eben um die Darbringung geistlicher Opfer. Und es geht nicht mehr darum, gewisse Vorschriften, Zeremonien zu erlassen über die Abläufe dieser Dienste. Das ist jüdisches Element. Es ist nicht das Problem heute, dass wir mit Tieren hier hereinkommen und Opfer darbringen. Aber das Problem ist, dass wir zurückfallen in jüdische Vorschriften, wenn es um die Darbringung geistlicher Schlachtopfer geht. Nein, es ist das, was wir gelesen haben. Durch den Geist wird es bewirkt. Durch den Geist wird Gott gedient. Deshalb haben wir auch keine Liturgie im Ablauf dieser Stunden. [00:44:06] Oder doch?

Eine geschriebene nicht, das weiß ich wohl. Aber ich fürchte manchmal, so etwas eine ungeschriebene. Es gab im Verlauf früherer Jahrzehnte, gerade in unserer Region hier, manche ungeschriebene Liturgien.

Ich habe auch den Mut, mal einige zu nennen. Die Stunde muss mit dem Vater beginnen, wurde gesagt.

Noch mehr.

Nein, mit Gott.

Das ist nicht ableitbar aus der Bibel.

Ja, Gott wird doch angebetet.

Ja, das stimmt. Ist der Jesus nicht Gott?

Gibt es zwischen den Personen der Gottheit Rivalitäten? [00:45:06] Antwort?

Nein, gibt keine.

Wir können den Vater nicht mehr ehren, als dadurch, dass wir den Sohn ehren.

Da steht geschrieben, wer den Sohn ehrt, ehrt den Vater.

Wir wollen nicht noch einmal jüdische Vorschriften umlegen auf die Darbringung geistlicher Schlachtopfer. Natürlich hat die Stunde einen Rahmen, die Stunde des Brotbrechens, den zeigt die Schrift, ohne weiteres. Und der Rahmen dieser Stunde ist, dass der Schwerpunkt an Betung ist. Und die Verkündigung seines Todes und das Essen und Trinken zu seinem Gedächtnis, [00:46:01] das sind Schwerpunkte der Stunde. Und nicht Erklärungen über Gottes Wort, die geben wir da nicht ab. Entschuldigt, wenn ich jetzt mal ein bisschen in die Praxis gehe am Ende der Stunde, weil wir viele Dinge erleben, im Blick auf die Frage, wie geschieht das?

Da lesen Brüder Schriftstellen. Und bevor sie zum Lesen kommen, erklären sie erst zwei bis drei Minuten, was die Stelle bedeutet. Damit alle Geschwister verstehen, warum sie gelesen wird. Wenn wir das tun, Geschwister, verändern wir den Charakter der Stunde. Es ist keine Verkündigungsstunde des Wortes Gottes. Keine Belehrungsstunde. Wir lesen die Stelle und setzen voraus, dass die Geschwister so viel geistliches Verständnis haben, dass sie mitgehen können in der Linie der Gedanken. [00:47:06] Und wenn die Stelle so exotisch ist, dann frag dich, ob du sie überhaupt lesen solltest, wenn sie keiner mehr versteht.

Die Stunde ist auch keine Stunde, wo wir, wie in der Gebetstunde, Bitten vor Gott hervorbringen. Ständig darum bitten, dass er etwas tun soll. Nein, wir bringen ihm etwas da. Und wir lehnen uns an, im Ablauf der Stunde, an das, was der Herr bei der Einsetzung des Mahles und was Paulus in 1. Korinther 11 durch Offenbarung empfangen hat.

Dann sind wir gut beraten.

Das heißt, wir danken für das Brot [00:48:03] und dann brechen wir es.

Wir danken für den Kelch und dann trinken wir. So hat der Herr das getan. Ich weiß, dass es andere Gedanken gibt, aber mehr oder weniger sind es irgendwelche Konstruktionen, um gewisse Gedanken begründen zu können.

Das macht auch ein und derselbe Bruder. Nicht einer dankt für den Kelch, ein anderer für das Brot. Der Jesus hat das gemacht für beides. Das sind keine Reklamentierungen. Das sind Praktiken, die sich anlehnen an das Muster, wie Gott es damals im Blick auf die Stiftshütte dem Mose auf den

Bergen gezeigt hat oder wie Gott es dem David gezeigt hat über den Tempel und wie es uns in dem Wort durch den Herrn und Paulus überliefert wurde. [00:49:04] Und zwischen dem Essen von dem Brot und dem Trinken von dem Kelch, da wurde auch kein Lied vorgeschlagen damals oder noch eine Bibelstelle gelesen. Das gehörte zu einer Einheit. Das gehört zusammen und wir bleiben dabei und trennen diese Dinge nicht durch irgendeinen anderen Beitrag. Das sind alles Gedanken im Blick auf die Frage, wie tun wir das?

Im Übrigen lassen wir der Wirksamkeit des Heiligen Geistes Raum.

Ob die Stunde mit dem Herrn Jesus beginnt, ob sie mit einem Lied beginnt, mit einem Gebet, mit einer Bibellesung, das ist alles nicht geregelt in Gottes Wort. Der Heilige Geist wird es führen zur Verherrlichung des Herrn Jesus und zur Anbetung des Vaters und des Sohnes.

[00:50:06] Dann darf ich noch eine weitere Frage stellen. Mit wem gemeinsam tun wir das?

Bevor ich darauf Antwort gebe, einen kleinen Einschub.

Natürlich kann ich auch persönlich anbeten. Das gibt es auch.

Ich kann auch ganz persönlich ein geistliches Schlachtopfer darbringen. Das ist jetzt nicht die Linie der Abende, aber ich will das doch der Vollständigkeit halber erwähnen. Nicht, dass der Gedanke aufkommt, das kann man ja nur dann tun, wenn man zusammenkommt zum Brechen des Brodes. Nein, das kannst du auch allein tun. Und ich fürchte, dass wir es viel zu wenig kennen.

Kennst du das?

[00:51:03] Dass dann, wenn du dich ganz allein beschäftigt hast mit dem Herrn Jesus, mit seinen Leiden, mit seinem Opfer, wenn du die Endkapitel der Evangelien gelesen hast, darüber nachgedacht und wenn du 3. Mose 1 bis 7 gelesen hast, 1. Mose 22, 3. Mose 16, 4. Mose 19, lesen wir die Stellen überhaupt noch?

Oder irgendwelche anderen Herrlichkeiten des Herrn aus den Evangelien vor deinem Auge waren? Und nachdem du dich da rein vertieft hast, bist du anschließend schon mal auf die Knie gegangen und hast Gott, den Vater, den Herrn Jesus, angebetet für das, was er dir in diesen Augenblicken gewesen ist. Kennen wir das überhaupt?

[00:52:03] Ich fürchte zu wenig und ich wünschte für mich, es mehr zu haben. Das gibt es auch.

Aber jetzt sprechen wir über das gemeinsame Teil.

Da kommt die Frage auf. Mit wem tun wir das?

Darauf gibt die Schrift auch eine Antwort. Im Alten und im Neuen Testament. Ich lese eine Stelle aus dem Alten Testament. 3. Mose 7 Ab Vers 19 Es geht bei dieser Bibelstelle [00:53:02] um das Gesetz des Friedensopfers. Das ist das Opfer, was die Grundlage unserer Gemeinschaft ist, sowohl mit dem Herrn, als auch mit Gott, dem Vater und allen, die an diesem Opfer teilnehmen. Ein wunderbares Opfer ist das auch. Auch ein Schlachtopfer. Und da heißt es in Vers 19 Und das Fleisch, das irgendetwas Unreines berührt, soll nicht gegessen werden. Mit Feuer soll es verbrannt werden. Und

was das Fleisch betrifft, jeder Reine darf das Fleisch essen.

Aber die Seele, welche Fleisch von dem Friedensopfer isst, das dem Herrn gehört, und ihre Unreinigkeit ist an ihr, selbige Seele soll ausgerottet werden aus ihren Völkern. [00:54:03] Und wenn eine Seele irgendetwas Unreines anrührt, die Unreinigkeit eines Menschen oder ein unreines Vieh oder irgendein unreines Scheusal, und sie isst von dem Fleisch des Friedensopfer, das dem Herrn gehört, selbige Seele soll ausgerottet werden aus ihren Völkern. Wir lesen an dieser Stelle von einer dreifachen Reinheit. In Vers 19 geht es um die Möglichkeit, dass der Ort verunreinigt ist. In Vers 20 geht es um die persönliche Unreinheit. Und in Vers 21 geht es um die Unreinheit in den Verbindungen. Und diese Stelle gibt im Alten Testament Antwort auf die Frage, mit wem wir gemeinsam diesen Gottesdienst ausüben.

Im Neuen Testament haben wir in 2. Timotheus 2 [00:55:01] die bekannte Stelle, dass wir uns wegreinigen von den Gefäßen zur Unehre, um dann gemeinsam mit anderen den Herrn anrufen, mit denen, die es aus reinem Herzen tun. Es gibt andere viele Stellen dazu, Esther 105, Esther 110, die ich jetzt nicht noch alle erwähnen will, die den gleichen Gedanken zur Grundlage haben. Also mit solchen, die nicht das Böse in ihrem Leben dulden und auch nicht in Verbindung stehen mit denen, die als Böse bezeichnet werden müssen. Warum ist das nötig?

Darum schließe ich den heutigen Abend. Warum ist das nötig? Sich die Frage zu stellen, mit wem üben wir diesen geistlichen Dienst aus, weil dem Haus Gottes Heiligkeit gezielt.

[00:56:02] Ich habe gesprochen von dem Wohnen Gottes in diesem Haus und wenn Gott sich herablässt, darf ich das mal so sagen, sich Menschen zu offenbaren, dann kann er erwarten, dann muss er erwarten, dass die Menschen, denen er sich offenbart und mit denen er Gemeinschaft haben will, der Heiligkeit entsprechen, die er hat.

Psalm 93, letzter Vers, seinem Haus gezielt Heiligkeit auf immerdar und ich lese noch einen Vers, der nicht so bekannt ist, aus Ezekiel 43 bezüglich dieser Heiligkeit.

Da ist die Rede von dem Bau des zukünftigen Tempels im tausendjährigen Reich und da heißt es in Vers 12, dies ist das Gesetz des Hauses, Ezekiel 43, [00:57:01] auf dem Gipfel des Berges soll sein ganzes Gebiet ringsherum hoch heilig sein. Siehe das, ist das Gesetz des Hauses. Aber diese Heiligkeit, Geschwister, ist nicht eine Heiligkeit, die abstößt, das ist eine Heiligkeit, die uns anzieht zu der Person, die dort auf dem Kreuz für uns litt und starb. Für die Person, in der Gott sich auf solch eine wunderbare Weise in der heutigen Zeit offenbart hat, damit wir ihm auf diese Offenbarung eine Antwort geben. Eine Antwort, die darin besteht, dass wir ihn anbeten in Geist und Wahrheit.